ERFAHRUNGSBERICHT ÜBER STUDIENERFAHRUNGEN IN BAYERN

[Report on study experiences in Bavaria]

Herkunftsland [county of origin]:	Ukraine
Studium in Bayern [program in Bavaria]:	von [from] 10.2022 bis [until] 03.2025
Hochschule in Bayern [university in Bavaria]:	Technische Universität München
Studienfach [subject of study]:	Architektur
Abschluss [degree]:	Master

Einleitung

Dieses Jahr habe ich mein Masterstudium der Architektur an der Technischen Universität München erfolgreich abgeschlossen. Die Entscheidung, in Bayern zu studieren, hatte für meine persönliche und fachliche Entwicklung eine große Bedeutung. Die Erfahrungen, die ich während meines Studiums und meines Lebens in München gesammelt habe, sehe ich als einen äußerst wichtigen und prägenden Abschnitt meines Lebens. Diese bereichernde Zeit wäre ohne die Förderung durch das BAYHOST-Stipendienprogramm nicht möglich gewesen – dafür bin ich sehr dankbar.

Dank des Abschlusses an einer der renommiertesten technischen Universitäten Europas habe ich nicht nur meine fachlichen Kompetenzen gestärkt, sondern bin ich auch zuversichtlich, dass mein Wissen und meine Fähigkeiten sowohl auf dem deutschen als auch auf dem internationalen Arbeitsmarkt gefragt sind. Im Rückblick auf die vergangenen Studienjahre möchte ich in diesem Bericht meine Erfahrungen mit dem Studienalltag, dem Leben in Bayern und der akademischen Weiterentwicklung reflektieren.

Praktische Erfahrungen und Tipps

Meine Vorbereitung auf ein Studium in Deutschland begann gewissermaßen bereits während meiner Schulzeit. Ich habe eine spezialisierte Schule mit erweitertem Deutschunterricht und dem **DSD-Programm** (Deutsches Sprachdiplom) absolviert, wo wir gezielt auf das Bestehen der Deutschprüfung auf dem Niveau C1 sowie allgemein auf ein Studium in Deutschland vorbereitet wurden. Neben der deutschen Sprache selbst habe ich auch Fächer wie Landeskunde und Wirtschaftsdeutsch belegt und umfassende Einblicke in das deutsche Bildungssystem bekommen. Unsere Schule wurde auch regelmäßig von Vertretern deutscher Hochschulen besucht – ein großer Vorteil, da ich so bereits früh grundlegende Informationen aus erster Hand bekam. Nach der Schule entschied ich mich zunächst dafür, mein Bachelorstudium in der Ukraine zu absolvieren, verfolgte jedoch von Anfang an das Ziel, mein Masterstudium in Deutschland fortzusetzen.

Die **konkrete Vorbereitung auf meinen Aufenthalt in Bayern** begann etwa zwei Jahre vor dem geplanten Studienbeginn mit einer intensiven Recherche. Ich habe zahlreiche Studiengänge verschiedener Universitäten verglichen, meine Interessen und Schwerpunkte abgewogen und kam zu dem Schluss, dass

mir die akademische Ausbildungsform besonders zusagt – insbesondere wegen meines Interesses an analytisch-konzeptionellen Fragestellungen in der Architektur sowie meiner Neigung zur Forschung. Die Technische Universität München, die im Bereich Architektur einen exzellenten Ruf hat, wurde schnell zu meinem klaren Wunschziel.

Da mir bewusst war, dass ich eine finanzielle Förderung benötigen würde, informierte ich mich auch frühzeitig über **Stipendienprogramme** und begann mit der Vorbereitung der Bewerbungsunterlagen. Diese Arbeit half mir gleichzeitig sehr bei der Bewerbung an den Universitäten selbst, da ich dadurch bereits fast alle erforderlichen Dokumente zusammengestellt hatte. Im Frühjahr 2022 bewarb ich mich schließlich für zehn Masterstudiengänge in Deutschland – und erhielt sieben positive Rückmeldungen. Da die TUM für mich oberste Priorität hatte und ich zudem eine Förderung von BAYHOST erhielt, war ich mit dem Angebot äußerst zufrieden und nahm es ohne Zögern und mit großer Freude an.

Die **Visumsbeschaffung** verlief problemlos. Ich habe mein Visum in Bern beantragt, da ich zu dieser Zeit wegen eines Praktikums in der Schweiz war, und habe es innerhalb eines Monats nach der Antragstellung erhalten.

Allerdings stellten sich bei der **Wohnungssuche** in München erhebliche Probleme heraus. Abgesehen davon, dass die Mieten sehr hoch sind, kämpfen viele Studierende, überhaupt ein Zimmer zu finden. Die Konkurrenz ist enorm, und es ist kaum möglich, mit gutverdienenden Berufstätigen zu konkurrieren. Es ist zudem schwierig, aus dem Ausland eine WG zu finden, da viele Vermieter und Mitbewohner eine persönliche Vorstellung bevorzugen. Nach mehreren Online-Interviews wurde mir kein Zimmer vermietet. Nach zwei Monaten erfolgloser Suche überlegte ich sogar, ob ich mein Studium an meiner Traumuniversität aufgeben und stattdessen ein anderes Angebot in einer Stadt annehmen sollte, wo ich leichter eine Wohnung finden könnte. Schließlich hatte ich jedoch Glück – ausschließlich dank der Solidarität einer anderen ukrainischen Studentin, die mir ihr Apartment in einem Studentenwohnheim untervermietete. Ich habe bisher in dieser Wohnung gelebt und war damit durchweg zufrieden. Da ich aber keine Studentin mehr bin und das Haus hauptsächlich für Studierende vorgesehen ist, muss ich nun ausziehen. Seit drei Monaten suche ich aktiv nach einer neuen Wohnung und besichtige regelmäßig Angebote – bislang jedoch erfolglos. Das zeigt, dass sich die Wohnsituation in München in den letzten drei Jahren kaum verbessert hat.

Da ich von Basel nach München umgezogen bin, war der **Umzug** nicht weit und verlief ohne Probleme. Ich bin pünktlich zum Semesterbeginn angekommen, habe mich sofort in der Wohnung angemeldet und weitere Angelegenheiten wie die Eröffnung eines deutschen Kontos, die Besorgung einer Studenten- und Versicherungskarte sowie die Beantragung einer Aufenthaltserlaubnis erledigt.

In den ersten beiden Wochen fanden noch keine regulären Vorlesungen statt, dafür gab es viele **Willkommensveranstaltungen** der Universität, die ich aktiv besuchte und bei denen ich neue Leute kennenlernte. Schon damals gelang es mir, unter den neu angekommenen Studierenden Freundschaften zu schließen, die bis heute bestehen. Aus späterer Erfahrung weiß ich, dass viele Einheimische bereits während ihres Bachelor-Studiums einen festen Freundeskreis aufgebaut haben und nicht immer offen für neue Menschen waren. Daher war es definitiv die richtige Entscheidung, in den ersten Tagen gezielt unter

neuen Studierenden nach Bekanntschaften zu suchen. Ich würde das allen neu angekommenen Studierenden sehr empfehlen.

In den ersten Wochen lernte ich außerdem, wie die **Universität organisiert** ist und welche Fächer angeboten werden. In meinem Studiengang konnte ich alle Fächer frei wählen, was mir besonders gut gefallen hat. Zu Beginn jedes Semesters habe ich die Gelegenheit genutzt, viele verschiedene Veranstaltungen zu besuchen und mich dann für diejenigen entschieden, die mir am interessantesten erschienen. Auf diese Weise konnte ich mir ein Studienprogramm zusammenstellen, mit dem ich hundertprozentig zufrieden war. Man muss jedoch bereit sein, viele Entscheidungen selbst zu treffen.

Der Alltag in Bayern gestaltete sich abwechslungsreich und gut organisiert. Ich habe mich schnell an das Leben in München gewöhnt und mich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, den Geschäften und anderen alltäglichen Dingen gut zurechtgefunden. Allerdings übersteigen die **Lebenshaltungskosten** hier deutlich das Stipendium, da der durchschnittliche Preis für ein WG-Zimmer in München aktuell bei etwa 790 Euro liegt. Ich war darauf vorbereitet, hatte im Vorfeld gespart und, nachdem ich mich etwas eingelebt hatte, begann ich, als Werkstudent zu arbeiten. Meiner Meinung nach sollte jeder, der ein Studium in München plant, bereit sein, **neben dem Studium zu arbeiten**. Dies ist bis zu einem bestimmten Zuverdienst mit dem Stipendium kompatibel, aber muss im Vorfeld mit BAYHOST geklärt werden. Auf Masterniveau lassen sich jedoch viele interessante Stellen finden, die wertvolle Erfahrungen im eigenen Fachgebiet bieten. Ich habe das letzte Jahr in der Architekturabteilung eines großen britischen Immobilienunternehmens gearbeitet und war sehr zufrieden. Diese Erfahrung hat mir definitiv dabei geholfen, mich besser in Deutschland zu integrieren.

Das erste Semester war herausfordernd, da ich mich an ein neues System und das Studium in zwei Fremdsprachen gewöhnen musste, was dazu führte, dass ich fast meine gesamte Zeit an der Universität verbrachte. Doch ab dem zweiten Semester konnte ich etwas entspannen und die vielen **Freizeitmöglichkeiten** meiner Universität nutzen. Besonders beeindruckt hat mich der Bau eines modernen Sportzentrums in München, und es war eine wahre Freude, dort Kurse zu besuchen. Mittlerweile bin ich sogar dem Verein beigetreten, um auch weiterhin am Unterricht teilnehmen zu können.

Auch das **Sprachenzentrum** der TUM wurde zu einem wichtigen Teil meines Lebens, wo ich mein Deutsch und Englisch verbessern konnte, Spanisch bis zum Niveau B1 erlernte und sogar mit dem Erlernen weiterer Sprachen begann, die mich schon lange interessiert haben. Ich bin überzeugt, dass es wichtig ist, sich kontinuierlich auch außerhalb des Berufs weiterzuentwickeln und den eigenen Horizont zu erweitern – und genau das konnte ich während meines Studiums verwirklichen.

Erwähnenswert ist auch, dass Bayern viele wunderschöne Ausflugsziele bietet: Berge, Seen, historische Städte. Diese unglaubliche Schönheit hat mich inspiriert, mich intensiver mit einem weiteren meiner Hobbys – der Fotografie – auseinanderzusetzen. Ich kaufte mir eine Kamera, bereiste viele Orte und nahm an verschiedenen Wettbewerben teil - bei einigen studentischen konnte ich sogar bereits gewinnen.

Insgesamt bewerte ich meine Zeit in Bayern als äußerst aktiv und bereichernd. Ich habe zahlreiche Freunde aus verschiedenen Ländern gefunden, viele beeindruckende Orte entdeckt und enorm viel gelernt.

Akademische Erfahrungen und Weiterqualifikation

Ich habe mich für die Technische Universität München als Studienort entschieden, weil das Masterstudium in Architektur hier eine **außergewöhnlich breite Ausrichtung** bietet und Forschung und Praxis gleichermaßen miteinander verbindet. Besonders überzeugt hat mich der projektbasierte Aufbau des Studiums: In jedem Semester steht ein umfangreiches Fachprojekt im Mittelpunkt, das nicht nur höchste Konzentration und Zeit erfordert, sondern auch Teamarbeit und kritisches Denken fördert. Diese Projekte werden fast immer in Gruppen bearbeitet, häufig auch interdisziplinär, was den Austausch zwischen Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen ermöglicht und eine besonders produktive Arbeitsatmosphäre schafft.

Während meines Studiums habe ich insgesamt drei große Projekte im Umfang von jeweils 15 ECTS an verschiedenen Lehrstühlen bearbeitet – darunter „Entwerfen und Gestalten“, „Urban Design“ sowie „Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land“. Sowohl bei diesen Projekten als auch bei der Auswahl meiner weiteren Seminare habe ich den Schwerpunkt auf Städtebau, soziale Aspekte des Planens und nachhaltige Technologien gelegt. Es war mir wichtig, mein Studium nicht nur auf ästhetische Fragen zu beschränken, sondern die Rolle der Architektur im gesellschaftlichen und ökologischen Kontext aktiv zu reflektieren.

Das **breite und flexible Kursangebot** an der TUM habe ich intensiv genutzt, um mein Wissen zu vertiefen. Neben den prüfungsrelevanten Modulen habe ich regelmäßig zusätzliche Vorlesungen und Seminare aus Interesse besucht. Besonders bereichernd waren für mich auch die zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen, die von der **Fachschaft** organisiert wurden, wie etwa Vorträge von führenden Architekturbüros aus dem deutschsprachigen Raum oder Diskussionsformate über aktuelle Herausforderungen in der Architekturpraxis. Solche Begegnungen boten nicht nur Inspiration, sondern auch konkrete Einblicke in das Berufsleben und neue Perspektiven auf meinen eigenen beruflichen Weg.

Als eine der größten Universitäten Deutschlands bietet die TUM meiner Meinung nach absolut alle Voraussetzungen und Ausstattungen für ein qualitatives Architekturstudium, darunter Werkstätten für die Arbeit mit Holz, Metall, Lasermaschinen, 3D-Druck usw. Gleichzeitig gibt es aber auch Herausforderungen: Die Materialien für den Modellbau müssen von den Studierenden selbst finanziert werden, **was pro Semester Kosten von bis zu 500 - 700 Euro** verursachen kann. Dennoch überwiegen für mich die Vorteile – insbesondere die Möglichkeit, jederzeit auf ein rund um die Uhr geöffnetes und voll ausgestattetes Projektstudio mit eigenem Arbeitsplatz zurückzugreifen, das Architekturstudierenden jedes Semester zur Verfügung gestellt wird.

Während meines Studiums war ich keinem bestimmten Lehrstuhl zugeteilt – an der Fakultät für Architektur gibt es über 20 davon –, und ich wählte bewusst Projekte und Seminare an verschiedenen

Lehrstühlen, um unterschiedliche Arbeitsweisen kennenzulernen und schließlich einen geeigneten Betreuer für meine **Masterarbeit** zu finden. Nachdem ich ein Projekt am Lehrstuhl für Urban Design abgeschlossen hatte, begann ich mit dessen Leiter bei der Themenfindung und der Entwicklung eines Konzepts für meine Masterarbeit zusammenzuarbeiten. Die Zusammenarbeit war für mich äußerst angenehm: Ich spürte stets die **Unterstützung des Professors** und konnte frei meine Ideen entwickeln. Er zeigte großes Interesse an meinem Beitrag zu den Perspektiven des Wiederaufbaus der Ukraine und vermittelte mir **Kontakte** zu relevanten Initiativen, darunter ein Forschungsprojekt eines Professors an der ETH Zürich und renommierten Urbanisten und sein Team, das mir in der Vorbereitung meiner Thesis geholfen hat.

Das Thema meiner Masterarbeit lautete „From Shelter to Home: Adaptable Modular Solutions for War-Affected Communities. Productive Living Neighborhood in Ivano-Frankivsk, Ukraine“. Ziel der Arbeit war es, ein modulares Siedlungskonzept zu entwickeln, das kurzfristig sichere Wohnmöglichkeiten für Binnenvertriebene bietet und langfristig integraler Bestandteil der städtischen Struktur von Iwano-Frankiwsk wird. Die Ergebnisse der Masterarbeit zeigten, dass modulare und partizipative Ansätze entscheidend dazu beitragen können, nachhaltige und sozial durchmischte Quartiere zu schaffen. Durch die Kombination von Wohnen, Arbeiten und gemeinschaftlichem Leben entsteht ein Umfeld, das langfristige Perspektiven bietet und die Integration fördert, anstatt isolierte Notunterkünfte zu schaffen. Das Projekt zielte zudem darauf ab, neue soziale Dynamiken innerhalb der Gemeinschaft zu fördern und grundlegende Infrastrukturen zu schaffen, die Energie- und Nahrungsmittelunabhängigkeit ermöglichen. Das Quartier wurde so konzipiert, dass nachhaltige Energiesysteme und lokale Lebensmittelproduktionsflächen integriert werden, um die Selbstständigkeit der Bewohner zu stärken und ihre Abhängigkeit von externer Hilfe zu verringern.

Ein wichtiger Punkt war auch die **Zusammenarbeit** mit einem anderen Lehrstuhl (Digitale Fabrikation) sowie mit zwei weiteren Studierenden, die ein freies Projekt an diesem Lehrstuhl bearbeiteten. Ihre Beiträge zu Konstruktionsmethoden, Materialwahl und dem Vorfertigungsprozess halfen wesentlich dabei, die entworfenen praktischen Lösungen in die Thesis zu integrieren. Durch diese **interdisziplinäre Zusammenarbeit** entstand ein ganzheitliches Konzept, das nicht nur theoretische Ansätze, sondern auch realisierbare Lösungen bietet.

Infolge meiner Masterarbeit ergaben sich erste Kontakte zur Stadtverwaltung von Iwano-Frankiwsk. Es besteht Interesse daran, Elemente des entwickelten Siedlungskonzepts in künftige Projekte zur Stadtentwicklung einzubinden, insbesondere im Hinblick auf die Integration von Binnenvertriebenen und den Aufbau resilienter Stadtstrukturen. Ich hoffe sehr, dass mein entwickeltes Prototypquartier in Zukunft als Grundlage für reale Projekte dienen und Impulse für den Wiederaufbau der vom Krieg betroffenen Regionen liefern kann. Eines meiner Ziele für die Zukunft ist es, weiterhin mit öffentlichen und privaten Institutionen zusammenzuarbeiten, um konkrete Projekte für die Wiederaufbauarbeit zu realisieren und damit einen aktiven Beitrag zum nachhaltigen Wiederaufbau der Ukraine zu leisten.

Diesem Thema möchte ich mich teilweise auch in meiner zukünftigen Tätigkeit in einem renommierten Münchner Architekturbüro widmen, in dem ich ab Mai in Vollzeit anfangen werde. Meine Masterthesis wurde zu einer der **Voraussetzungen für die Anstellung**, da sie das große Interesse des Arbeitgebers

weckte. Im Vorstellungsgespräch wurde ebenfalls erwähnt, dass das Unternehmen bereits an einigen Projekten zum Wiederaufbau der Ukraine beteiligt ist und ich möglicherweise meinen Beitrag dazu leisten kann.

Pläne bzw. Tätigkeit nach Ende der Förderung durch BAYHOST

Insgesamt bin ich zuversichtlich, dass mir mein Abschluss an der TUM die **Möglichkeit** eröffnen wird, bei vielen exzellenten Büros in Deutschland und weltweit zu arbeiten. Vorerst plane ich, in Bayern zu bleiben und Berufserfahrung zu sammeln, da für eine eigenständige Leitung von Projekten eine Mitgliedschaft in der Architektenkammer erforderlich ist. Ein weiterer Wunsch von mir ist es, mein Studium eines Tages auf Postgraduiertenniveau fortzusetzen und künftig die architektonische Praxis mit einer Lehrtätigkeit zu verbinden. Ich würde sehr gerne nach dem Krieg moderne Baumethoden an ukrainischen Universitäten unterrichten. Ich habe sogar bereits ein Angebot erhalten, an meiner ersten Universität einen Kurs zum Thema nachhaltige Entwicklung zu lehren, jedoch wäre dies derzeit mit einer Vollzeitbeschäftigung im Büro schwer vereinbar. Nach dem Erhalt einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis in Deutschland werde ich darüber nachdenken, die praktische Arbeit mit Forschung und Lehre zu verbinden. Darüber hinaus bin ich daran interessiert, durch Praktika oder andere Programme weitere internationale Erfahrungen zu sammeln.

Abschließend möchte ich meine tiefe Dankbarkeit gegenüber BAYHOST ausdrücken. Die **finanzielle und ideelle Unterstützung** während meines Masterstudiums hat eine entscheidende Rolle für meine persönliche und berufliche Entwicklung gespielt. Sie hat es mir ermöglicht, mich voll auf mein Studium zu konzentrieren, in ein neues akademisches System hineinzuwachsen, **wertvolle internationale Erfahrungen** zu sammeln und mich sowohl akademisch als auch menschlich weiterzuentwickeln. Ohne diese Förderung wären viele der erreichten Meilensteine nicht möglich gewesen.

Ich sehe meine Zeit in Bayern als einen **wichtigen Startpunkt** für meinen weiteren Weg. Mit dem Wissen, den Erfahrungen und den neuen Perspektiven, die ich hier gewonnen habe, blicke ich optimistisch und entschlossen in die Zukunft – in Deutschland, in Europa und hoffentlich auch beim Wiederaufbau meines Heimatlandes, der Ukraine.